

kratischen Volksbewegung – die Ablösung von Erich Honecker, Günter Mittag und Joachim Herrmann betrieben haben und in der Folge den Rücktritt weiterer, durch die alte Politik besonders belasteter Mitglieder des Politbüros durchsetzen. Die zutiefst berechtigten Emotionen, Scham und Empörung der Parteimitglieder richten das Augenmerk verstärkt auf die schweren kriminellen und moralischen Verfehlungen bestimmter Mitglieder der früheren Führung.

Aus heutiger Sicht müssen wir feststellen, daß durch den XI. Parteitag der SED (1986) die Möglichkeit einer Zäsur vertan wurde, durch Abkehr von einem verfehlten Kurs zur Neubestimmung einer Politik zu gelangen, die wirklich an den Interessen der Menschen und an der Sicherung der Existenz der DDR orientiert war.²⁰⁰ Der Weg dazu war international durch den XXVII. Parteitag der KPdSU gebahnt.²⁰¹

Auf dem 10. Plenum wurde hervorgehoben, daß der Ansatz für den XI. Parteitag der SED nicht auf einer realen Einschätzung der Lage beruhte.²⁰² Aus den Erkenntnissen, die uns jetzige Analysen vermitteln, wird deutlich, daß damals bei der Formulierung ökonomischer Aufgaben nicht von der Realität, sondern von Wunschvorstellungen ausgegangen wurde. Gesetzmäßige Prozesse der Entwicklung des Sozialismus, die sich in der Sowjetunion abgezeichnet hatten, wurden nur oberflächlich, nicht in ihrer Allgemeingültigkeit erfaßt. Weil die Umgestaltung in der Sowjetunion die Praxis und Ergebnisse des Kommandosozialismus grundlegend in Frage stellte, wurde mit demonstrativer Besserwisseri und mit Selbstüberschätzung auf die nationalen Möglichkeiten der DDR reagiert. Während nach außen in offiziellen Reden und Dokumenten der Bruderbund mit der Sowjetunion beschworen wurde, ließ man unterschwellig die Verdächtigung wuchern, daß es sich um „Revisionismus“ und um „Preisgabe von Prinzipien“ handele.

Eine Reihe neuartiger Prozesse in der Entwicklung der Produktivkräfte, weltwirtschaftliche und weltpolitische Trends wurden in ihrer vollen Bedeutung für grundlegende zukunftsbestimmende Entscheidungen nicht umfassend genug erkannt. Negative Erscheinungen, die aus den ungelösten Entwicklungsproblemen und auch zunehmend aus subjektiv bedingten Fehleinschätzungen resultierten, hatten sich auf vielen Gebieten ausgebreitet: in der Wirtschaft, in der Informationspolitik und in den Medien, in der Sicherheitspolitik, im Kultur- und Geistesleben, in der Volksbildung, in der Arbeit staatlicher Organe, gesellschaftlicher Organisationen und nicht zuletzt in unserer Partei.

Anstatt auf dem XI. Parteitag Lösungen von Problemen zu beraten, wurden allgemeine Losungen in Umlauf gebracht. Stereotyp wurde wiederholt, in Ord-

200 Vgl. Protokoll der Verhandlungen des XI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Palast der Republik in Berlin. 17. bis 21. April 1986. 2 Bde., Berlin 1986.

201 Der XXVII. Parteitag der KPdSU fand vom 25. Februar bis 6. März 1986 in Moskau statt. Michail Gorbatschow wurde dabei als KPdSU-Generalsekretär bestätigt.

202 Vgl. Hans-Hermann Hertle/Gerd-Rüdiger Stephan: Das Ende der SED, S. 135 ff.